Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 33

Artikel: Zentrale Warmwasserversorgung im Einfamilienhaus

Autor: Rieger, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen (Zürichsee)

Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 3558

Alt bewährte Ia Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

großen Verkehrsbedeutung des Platzes Romanshorn zeugen.

Bau der Gartenstadt „Sonnenhof" in Romanshorn. (Korr.) In Romanshorn, dem großen aufblühenden Bodenseedorfe ist eine neue Wohnkolonie im Entstehen begriffen, die der Initiative eines Einzelnen zu verdanken ist. Herr Baumeister V. Konrad-Kesselring in Romanshorn ist der Schöpfer dieses sogen. Sonnenhofquartiers. Ein großes Areal wird nach den neuesten Prinzipien der Gartenstadtbewegung mit zirka 30 Einfamilienhäusern bebaut, einzelstehende oder zu Gruppen von 2 und 3 Häusern vereinigt. Zwei Gruppen von je 3 Gebäuden sind bereits fertig gestellt und zeigen in ihrer gediegenen, sachlich einfachen, dabei aber höchst gefälligen Ausführung, was wir von der ganzen Anlage noch zu erwarten haben. Die Häuser enthalten Waschküche und Haushaltkeller im Untergeschoß, Küche, Wohnzimmer und Nebenstube im Erdgeschoß und drei Zimmer mit Balkon oder Veranda im 1. Stock. Der Dachstock bietet Raum zum Wäschetrocknen 2c. Der Ausbau ist gut und solid und jedes Haus hat einen schön angelegten Garten mit hübscher Einfriedigung. Der Mittelpunkt der ganzen Anlage bildet ein großer mit Bäumen eingefaßter Spielplatz mit flottem laufendem Brunnen. Dabei ist der Preis eines solchen Eigenheims äußerst mäßig, die sechs bis jetzt erstellten Häuser kosten jedes 14,000 Franken. Die Wohnkolonie, neben der neuen evangelischen Kirche in relativ geringer Entfernung vom Bahnhof, in freundlicher Gegend mit Ausblick auf das Alpsteingebiet gelegen, wird im Dorfbild einen höchst achtenswerten Moment bedeuten und es wäre sehr zu wünschen, daß dieses Unternehmen des allzeit tatkräftigen, vom schönsten Wollen geleiteten Schöpfers auch anderswo viele Nachahmung finden würde.

Tessinische Straßenbauprojekte. Die Regierung beantragt dem Großen Rat, einen Beitrag von 75 % der Kosten für die Korrektion und Verbreiterung der Staatsstraße Magadino-italienische Grenze (auf dem linken Ufer des Langensees) zum Anschlusse an die prächtige italienische Straße Luino-Grenze, die bald vollendet werden dürfte, zu gewähren.

Zentrale Warmwasserversorgung im Einfamilienhaus.

Von A. Rieger, Zürich.

Es dürfte sich erübrigen, die Notwendigkeit der Erstellung von Warmwasseranlagen in dem besseren Einfamilienhaus näher zu besprechen. Wie die Zentralheizung heute nicht mehr zu umgehen ist, ist auch die zentrale Warmwasserversorgung eine zu erfüllende Bedingung, sollen wir einen modernen Bau haben.

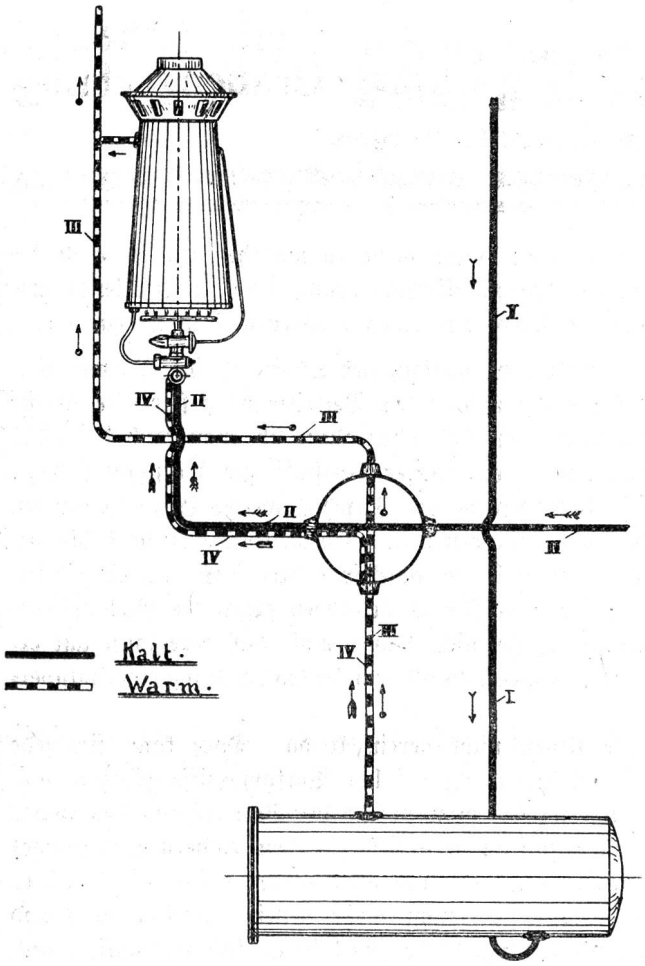
Es ist aber vielfach der Streit, ob die Warmwasserversorgung nur von der Verfeuerung fester Brennstoffe bedient werden soll, oder aber, ob man auch das Gas verwendet, wenn dieser Heizstoff zur Verfügung steht. Besonders seitens der Firmen, welche Heizungsanlagen als Spezialität erstellen, wird die Gasfeuerung bekämpft, leider oft nicht in objektiver Art. Es ist verzeihlich, wenn sich eine Firma deswegen gegen die Gasapparate stellt, weil sie nicht haben will, daß ihre sonst gut erstellte Heizungsanlage durch die Einschaltung eines minderwertigen Gasapparates gefährdet werden soll. Diese Fälle stehen nicht vereinzelt da. Doch kann sich jede Heizungsfirma gegen solche Vorkommnisse schützen und braucht sie sich nicht positiv der Verwendung des Gases als Heizstoff zu verschließen. Dem modernen Heizungsingenieur wird es auch ohne weiteres klar sein, daß er die Gasindustrie nicht mehr beiseite schieben kann und er wird sich wohl oder übel damit befassen müssen, will er nicht der Einseitigkeit verfallen.

Der Warmwasserverbrauch ist nun zu kälterer Jahreszeit ein größerer als im Sommer. Darum ist man bedacht, mit der Zentralheizungsanlage auch gleichzeitig eine an diese angeschlossene Warmwasserversorgung zu erstellen. Es ist, wenn nicht ein separater Kessel hierfür aufgestellt wird, natürlich darauf zu achten, daß auch der Heizkessel für beide Fälle ausreicht. Im Sommer nun aber kann das Gas als wertvolle Hilfe eintreten und ist es daher angezeigt, die beiden Feuerungen zweckmäßig zu vereinigen. Es lassen sich für die Gasfeuerung zweierlei Wege beschreiten. Entweder verbindet man den Warmwasserbehälter mit einem Gasapparat, welcher im Sommer die Dienste des Heizkessels automatisch besorgt, oder aber, man verbindet das Rohrsystem mit dem Gasofen und schaltet die Heizungsanlage ganz oder teilweise aus.

Warmwasseranlagen, die durch einen Boiler bedient werden, lassen sich nun in manchen Fällen nicht so leicht in der letzten Weise vereinigen. Es kommt dies daher, daß die Gasautomaten meist unter höherem Druck arbeiten, als die Boileranlagen selbst. Dann wünscht man viel-

fach auch eine vollständige Trennung beider Heizquellen und wiederum aber auch eine zeitweilige Vereinigung. Dies führt oft zu komplizierten Rohrsystemen, da Hoch- und Niederdruck in Frage kommen.

Wir geben nun in nachfolgendem Schema eine Anordnung, welche alle Möglichkeiten zuläßt. Es wird dies durch Einschaltung eines Vierwegehahns erreicht.



Erläuterung zum Schema:

Leitung I = Niederdruck- (event. Hochdruck)-Leitung zum Boiler „Kalt".
„ II = Hochdruck- (event. Niederdruck)-Leitung zum Automat „Kalt".
„ III = Warmwasserleitung vom Boiler direkt in das Warmwasser-Rohrnetz.
„ IV = Warmwasserleitung vom Boiler auf den Automat geleitet.

Es lassen sich folgende Wege damit beschreiten:

1. Das warme Wasser wird aus der Heizungsanlage direkt entnommen, der Gasautomat ist ausgeschaltet.
   Der Hahn steht auf „Boiler".
2. Das warme Wasser wird nur durch den Gasautomat erzeugt, der Zufluß vom Boiler ist ausgeschaltet.
   Der Hahn steht auf „Automat".
3. Das warme Wasser wird aus dem Boiler entnommen, ist aber nicht warm genug und soll in dem Gasautomat nacherwärmt werden, Boiler und Automat sind eingeschaltet.
   Der Hahn steht auf „Boiler und Automat."

In letzterem Fall muß natürlich der Automat unter dem Druck arbeiten, welcher für die Speisung des Boilers vorhanden ist. In den Fällen 1 und 2 aber kann der Druck verschieden sein.

Der für vorliegende Fälle konstruierte Vierweghahn gestattet eine einfache Montage, und ist dies umsomehr Bedingung, weil zur Aus- und Einschaltung der verschiedenen Wege meist Dienstboten in Frage kommen, die mit einer komplizierten Hahnenbatterie leicht in Konflikt kommen.

(Mitget. von Munzinger & Co., Zürich.)

Das Geraderichten frisch abgeschälter und geschnittener Bretter.

Es ist eine Tatsache, daß alle Bretter und Fourniere, welche sowohl auf Schälmaschinen als auch auf Messerschneidemaschinen erzeugt werden, sich krumm ziehen. Man hat zwar versucht, derartige Holzplatten in geheizten Plattenpressen wieder gerade zu pressen, aber abgesehen davon, daß dieses Verfahren ein kostspieliges ist, führt es auch nicht zum Ziel, weil die natürliche, durch den Vorgang des Abschälens oder Schneidens gestörte Beschaffenheit des Holzes nicht wieder hergestellt wird. Außerdem verliert das Holz durch Behandlung in geheizten Plattenpressen an Güte, es wird spröde und brüchig.

Zu einem wirklich brauchbaren Verfahren zum Strecken frisch abgeschälter oder geschnittener Bretter und Fourniere kann nur die Erkenntnis der Ursachen führen, welche das Krummwerden der Holzplatten veranlassen.

Werden Holzplatten, also Bretter und Fourniere, durch die Schälmaschine erzeugt, so ist durch Beobachtung und Folgerungen festgestellt worden, daß die Messerschneide stets, wenn auch wenig und kaum merkbar auf die abzutrennende Holzfaser drückt, welche hierdurch aus ihrer natürlichen Lage verschoben, d. h. zusammengedrückt wird. Wird alsdann das abgeschälte Brett in der Maschine weitergeführt, so wird das Brett zwischen Druckleiste und Messer durchgepreßt und jede Brettfläche erhält Druck. Aber während der Druck der Messerschneide die Holzfaser zusammendrängt, wird durch den Druck der Leiste hinter der Messerschneide die Faser gestreckt, so daß auf beiden Brettflächen einander begünstigende Spannungen entstehen, welche die Holzkrümmung veranlassen.

Die Verschiebung der Fasern geht sehr leicht vor sich, weil das zu schneidende Holz vorher durch Dampf oder sonstwie erweicht ist und dadurch die Fasern lose und geschmeidig geworden sind. Ganz ähnliche Vorgänge spielen sich ab, wenn das Holz auf den sog. Messerschneidemaschinen in Platten zerlegt wird. Der Schneidevorgang ist hier etwas anders als beim Schälen, da das Messer quer durch die Faser geht, aber auch hier werden die Fasern auf der einen Plattenfläche durch die Druckleiste am Messerkopf gestreckt und veranlassen das Krummwerden der abgeschnittenen Holzplatten.

Diese Verhältnisse haben zu dem Verfahren geführt, das in Platten zerlegte Holz so zu behandeln, daß die zusammengeschobenen Fasern wieder auseinandergezogen und die gedehnten Fasern wieder entspannt werden. Diese Wiederherstellung der natürlichen Faserbeschaffenheit kann durch eine eigenartige Glättung des frisch geschnittenen Bretts oder Fourniers erreicht werden, welche darin besteht, daß man die gekrümmte Platte zwischen eine konkave und eine konvexe Druckfläche, vorzugsweise eine konvexe Walze führt, wobei die konvexe Fläche der Platte an die konkave Walze zu liegen kommen. Alsdann werden